

Forelle blau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490163>

Nutzungsbedingungen

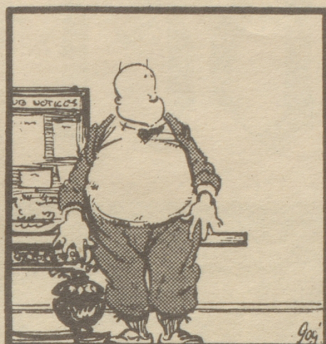
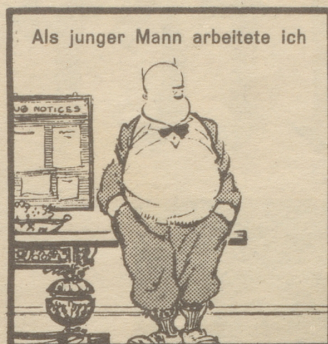
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Forelle blau

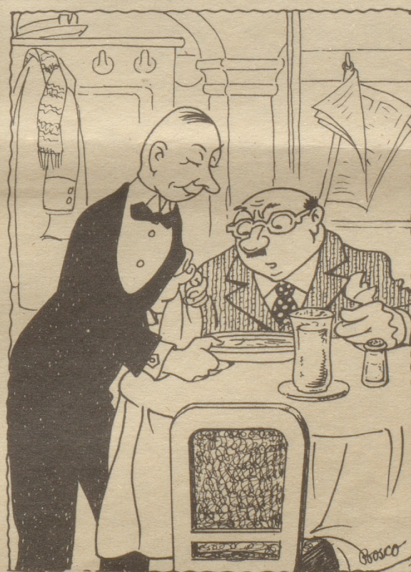
Nico, der alte Zecher, saß bei Amadeus, dem Wirt, tief in der Kreide, und die Aussicht, diesen Kreditposten je hereinzubekommen, war nicht sehr groß.

An einem milden Oktoberabend erschien aber Nico bei Amadeus mit einer sechzehnpfündigen Forelle, die sorgfältig in einem alten Kartoffelsack getarnt war. Amadeus dachte an sein ausstehendes Guthaben und erwarb nach einigem Zaudern den gefrevelten Fisch, den er den Gästen als Lachs zu servieren gedachte.

Am folgenden Abend saßen die Pensionäre schon beim Nachtessen und wunderten sich, daß sie so reichlich mit Fisch bedacht wurden. Da öffnet sich die Tür des Restaurants und eine schlanke Blondine, schön wie ein Traum, kommt herein, schreitet zwischen den Tischen durch und verschwindet durch die andere Tür in den Ausgang. Die jungen Pensionäre verdrehen sich die Hälsen beim Anblick der holden Erscheinung und blicken voller Sehnsucht nach der Türe, in der Hoffnung, der blonde Traum komme wieder zurück. Allein, statt dessen erscheint der kleine Wirt und macht sich am Geschirrschrank zu schaffen. Da ruft ihn einer der Burschen an: «He, Amadeus, hast du das wundervolle Exemplar etwa in deinem Keller verborgen?»

Der kleine Wirt fährt zusammen, als hätte er einen elektrischen Schlag er-

halten. Die Teller klappern, und wie der Blitz saust Amadeus zur Tür hinaus und verschwindet in der Küche. Die Pensionäre sitzen verdattert da und können sich das Benehmen des Wirtes nicht erklären. Nach einer Weile kehrt Amadeus zurück und ruft: «Ja soo, Ihr meint die blonde Frau, die Frau, die Frau ...» Er zittert noch ein wenig und sein Gesicht ist fast so blau wie die Forelle. Am Nebentisch sitzt der Fischereiaufseher und trinkt seinen Zweier. Er hat nichts gemerkt, Gott sei Dank. lgel



«Ich hane kei Wurscht bschtellt — numen e Suppe.»

«Das isch e kei Wurscht, das isch min Tuume!»

Résistance

Im Gespräch mit Wiener Freunden kam natürlich auch die Nazi-Invasion 1938 aufs Tapet. Wir hörten gerne zu, was sie zu berichten hatten. Schließlich bemerkten wir lachend, kurz vor Kriegsausbruch auch so etwas wie einen Tag der Invasion erlebt zu haben. Im Zusammenhang mit einem Länderfußballspiel Deutschland-Schweiz, als die süddeutschen Naziorganisationen ihre Anhänger in ungezählten Scharen nach Zürich beorderten, um die deutsche Fußballmannschaft anzuspornen, den Sieg

schneidig zu feiern und im übrigen sich auch durch Augenschein davon zu überzeugen, daß selbst in Helvetien gelegentlich etwas zu holen wäre. Wir erzählten von dem plump-provokatorischen Auftreten der Hakenkreuzburschen in den Straßen und in Gaststätten Zürichs und von dem Verhalten unseres Publikums bis zu dem Moment, da der Ländermatch mit einem Sieg der schweizerischen Equipe abschloß.

«Ach, damals war ich auch in Zürich», bemerkte eine der Wienerinnen. «In dem Restaurant, das ich aufgesucht hatte, wurde ich beharrlich übersehen. Schließlich ging ich zu einer der Serviertöchter, um meinen Wunsch nach einer Tasse Kaffee anzubringen. Nachdem ich gesagt hatte, ich sei Wienerin, erhielt ich das Gewünschte auch sofort mit einer entschuldigenden Erklärung der Serviertochter: 'Wir dachten eben, Sie seien auch eine Piffkinesin' ...» Bob

Herbstblüte aus dem Zürcher Gemeinderat

«Der gesunde Menschenverstand hört da auf, wo die klare Ueberlegung anfängt.» WS

Lieber Nebil

Die Quartierbuben wollen im Wäschetrockenraum ein Theater starten. Einer schreibt auf der Maschine einen Anschlag, der folgendermaßen lautet:

Wir senden ein Theater
Mittwoch nachmittag 2 Uhr
Elvezio und Jakob
Ein Tritt Frei!

Die Quartierjugend ist aber trotzdem zahlreich erschienen. Sch





Alex Imboden

Walliser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 2 16 93

Emmentaler Hof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 2 16 87

Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!